Aus der Stadt Halle

Der brennende Pfahl.

Gemütlich pendeln am Sonntagabend gegen 3/10 Uhr zwei junge Leute die Beesenerstraße entlang. Zwiespältige Gefühle beherrschen ihre Brust, denn beim Pferderennen rangierten ihre Kandidaten unter „Ferner liefen . . .".

Vor dem Grundstück der Verein Tischlermeister fängt Pauchen, so heißt der Gröbere, an zu schnuppern. „Du, hier riechts nach Gas." Schnuppernd bestätigt Martin, der Kleinere, die Tatsache. Den Gesichtserker weit vorauschleichend, umreisen die beiden den Tatort. Ein halb abmontierter Gasständelader scheint das Karnickel zu sein.

Mit fachmännischer Bewegung entzündet Paul ein Streichholz und leuchtet den Kandelader ab. Ein dumpfer Knall und eine erfreulich lange Stichflamme belohnt seine Bemühungen. Wie bei einem Fackelzug flackert es weiter. Den beiden wird etwas schwül zu Mute, dann stürmt einer in eine in der Nähe gelegene Gastwirtschaft und schildert telephonisch der Feuerwehr Süd das Unheil.

„Nur keine Angst" schallte es zurück, „wir schicken jemand". Inzwischen sammelt sich eine andachtsvolle Menschenmenge vor dem brennenden Pfahl. 20 Minuten vergehen, noch keine Feuerwehr da. „Auf telephonischen Anruf reagieren die nicht, da müssen wir den Feuermelder ziehen" konstatiert erfahren ein Sechszehnjähriger und schon eilt er davon, das Werk zu krönen.

Die Erregung der Massen steigt, aus den Fenstern schauen bleiche Angesichter auf den Schreckensort.

„Tätä, Klingling" schaurig schön kommt die Feuerwehr einher, zwei Wagen, dahinter folgt das Krankenauto.

Respektvoll weicht alles zurück, doch die Feuerwehr tritt nicht in Tätigkeit. „Da können wir nichts machen" erklärt der Kommandierende und überläßt zwei Herren vom Gaswerk, die auf vorherige Benachrichtigung durch die Feuerwehr gleichzeitig an der „Brandstelle" mit eintrafen, das Feld.

Rasch klatscht eine Handvoll Kitt auf die defekte Stelle, die Flamme wird kleiner. Eine weitere Ladung Kitt nimmt dem Feuerchen das Leben: der Schaden ist geheilt.

Mit den Personalien des Jünglings, der solche Routine im Alarmieren der Feuerwehr bewies, machte sich jedoch das ebenfalls herbeigeeilte Ueberfallkommando näher vertraut.

D.

Forderungen der Eisenbahner.

Die außerordentliche, zahlreich besuchte hiesige Vertretertagung aller im Gesamtverband deutscher Beamengewerkschaften zusammengeschlossenen Eisenbahnergewerkschaften im Direktionsbezirk Halle nahm einstimmig nachstehende Entschließung an.

Die Eisenbahner verlangen vom Reichstag und Reichsregierung eine Nachprüfung der die Reichsbahn betreffenden Gesetze und ihre Auswirkung, insbesondere halten es die Versammelten für unbedingt notwendig, daß die Frage der Betriebssicherheit allein ausschlaggebend ist für die gesamte Geschäftsführung. Es ist deshalb erforderlich, daß vor jeder weiteren Personalverminderung geprüft wird, ob diesem Gesichtspunkte genügend Rechnung getragen ist. Schon heute ist das Personal in Betrieb und Werkstätte in einer derartigen Weise angespannt, daß jede weitere Belastung schwerste Gefahren für die Bediensteten und das reisende Publikum mit sich bringt.

Die Reichsbahn hat wiederholt erklärt, daß sie nicht beabsichtige, das bewährte Beamtentum zu beseitigen. Im Widerspruch mit dieser Erklärung steht aber die Tatsache, daß noch ständig eine Verminderung der Beamten durch Rücküberführung in das Arbeiterverhältnis vorgenommen wird. Dabei ist besonders bedenklich, daß diese Verminderung von Beamten nicht vorgenommen wird, weil die betreffenden Dienstleistungen entfallen. Vielmehr versehen die in das Arbeiterverhältnis rücküberführten Beamten in den meisten Fällen nach wie vor ihren bisherigen Dienst.

Diese Entwicklung bringt eine dauernde Beunruhigung namentlich in die Kreise der Reichsbahnbeamten und ihrer Anwärter. Die Umwandlung der seitherigen freien ärztlichen Behandlung der Betriebsbeamten in eine Beamten-Krankenkasse hat diese Beunruhigung wesentlich verstärkt. Die Aufregung wird aber ganz besonders dadurch gesteigert, daß die Reichsbahn nunmehr beabsichtigt, die gesetzliche Pension durch eine Pensionskasse nach dem Muster der Beamtenkrankenkasse zu ersetzen. Die Eisenbahner erwarten, daß Reichstag und Reichsregierung im Interesse der Oeffentlichkeit und Beamten eine derartige Entwicklung nicht zulassen.

Gewerkschaft deutscher Eisenbahner e. V.
Gewerkschaft der technischen Eisenbahnbeamten (Geteb.), Deutsche Verkehrsbeamtengewerkschaft.
Bund deutscher Lokomotivführer.

Erhöhung der Fernsprechgebühren?

Die Reichspostverwaltung plant eine Erhöhung der Fernsprechgebühren, wonach für die großen Netze eine Erhöhung der Grundtaxe von monatlich 7,50 auf 12 Mark in Aussicht genommen ist. Weiter beabsichtigt die Reichspostverwaltung eine Erhöhung der Gebühren für die Wenigsprecher bis zu 34 Pfennig, und zwar so, daß bei 50 Pflichtgesprächen sich die Gebühr auf 50 Mark belaufen würde, so daß die Teilnehmer mindestens 17 Mark im Monat zu zahlen hätten.

Vorbildliche Straßen in Halle.

Umfangreiche Neubauten. — Geräuschlos und staubfrei. — Spramez in der Boelckestraße. — Kolas in den Siedlungsstraßen. — Teer in der Talstraße.

Straßenarbeiten, ähnlich interessant wie die auf dem Marktplatz, kann man gegenwärtig auf dem Landrain schauen. Dort wird die zerfahrene Chaussee von der Boelckestraße bis zur Wäscherei Galgenberg in einer Ausdehnung von 14 000 Quadratmetern neugebaut.

Die Straße ist ungefähr zur Hälfte fertig. Vor dem Eingang zum Gertraudenfriedhof ist eine Verkehrsinsel von 35 Meter Länge und 2 Meter Breite entstanden, die mit Mosaiksteinen gepflastert wird. Auf der Straße selbst wurden die Löcher mit Porphyrstücken ausgefüllt. Dann wird eine 5 Zentimeter starke Schicht Walzasphalt-Feinbeton in heißem Zustande (180 Grad Celsius) aufgebracht und gewalzt mit einer sogenannten Tandemwalze, einem flinken Ding von großer Beweglichkeit. Dieser Belag wird dann mit einer heißflüssigen Asphaltmasse, „Spramez" genannt, überspritzt und mit Grünsteinsplitt überdeckt.

Die Straße sieht sehr schön aus, ist völlig staubfrei und geräuschlos zu befahren. Die Arbeiten verrichtet die Firma Jeserich, Berlin.

Eine große Anzahl Siedlungsstraßen sind in Bau genommen. Da wird das Kaltasphaltverfahren (Kolasverfahren) angewendet. Diese Arbeiten stellt der Magistrat in eigener Regie mit durchweg heimischem Material her. Es sind auf solche Weise bereits fertiggestellt die Straßen am Krähenberg, der Wörmlitzer Platz und die Flurstraße.

Man nennt das Verfahren Tränkverfahren. Auf die Chaussierung wird Kolasmasse aufgegossen. Die Masse bildet den Kitt für den Kleinstein. Sie ist haltbar, weil das Wasser nicht in sie eindringen kann, ganz abgesehen von der Staubfreiheit der Straße und ihrem schmucken Aussehen.

Eine ganze Reihe von Straßen, die mit ihrem Kopfsteinpflaster den Schrecken aller Fuhrwerksbesitzer und besonders der Autos bilden, werden auf solche Art behandelt. Teilweise sind die alten Gassen und Straßen total zerfahren, bei Regenwetter bilden sich dort tiefe Pfützen. Die Kopfsteinstraßen bekommen einfach einen Kolasteppich, der festgewalzt wird, und fertig ist die neue, moderne, geräuschlose, staubfreie Straße. So sind die wegen ihres Pflasters bis jetzt berüchtigten Gabelsbergerstraße, Falkstraße und vor allem der Königsberg und die Gosenstraße bereits in gutem Zustande.

Ganz besonders schön ist die Straße, auf der die Linie 8 nach der Heide zu fährt. Die Wagen fahren bereits bis zum Kreuzvormerk. Hier wurde ebenfalls das Tränkverfahren in Anwendung gebracht. Besonders an heißen Sommertagen hat sich die Straße schon als staubfrei bewährt.

Die Talstraße war früher der Schrecken aller Fuhrwerks- und Autobesitzer wegen der Staubentwicklung und schlechten Beschaffenheit. Diese Straße wurde im Teerverfahren neugebaut. Mansfelder Schlackenschotter wird bereits in Mansfeld mit Teer präpariert und waggonweise als Straßenbaumaterial versandt. Die Anwendung dieser „Toramasse", wie ihr Name lautet, ist ganz einfach. Der Schotter, Splitt und Grus wird übereinander aufgeschichtet und dann festgewalzt.

Eine der schönsten Straßen unserer Stadt, die Neuwerkstraße, ist jetzt ausgebaut wie sie sein sollte. Durch Aufbringen einer Kolasdecke und Grünsteinbelag ist sie zu einer völlig staubfreien Straße geworden. Der Seitenweg ist mit Ara-Hartsteinplatten befestigt.

Das Programm des Tiefbauamtes ist damit aber noch lange nicht erledigt. Noch viele Wohnstraßen werden neugepflastert. Man darf hoffen, daß Halle bald vorbildliche Straßen besitzt.

Von der Feuerwehr.

Ammoniak strömte am Sonnabend in einer Gastwirtschaft in der Bernburger Straße aus einer Eismaschine heraus, deren Ventil sich gelockert hatte. Man rief schleunigst die Feuerwehr. Sie beseitigte nach kurzer Tätigkeit die Gefahr.

Am Sonntag wurde die Feuerwehr nach einem Grundstück in der Trotharer Straße gerufen, wo in einer Bodenkammer Feuer ausgebrochen war. Die Feuerwehr brauchte aber nicht mehr in Tätigkeit zu treten. Den Hausbewohnern war es gelungen, den Brand schnell zu löschen.

Sonntagabend rückte dann die Feuerwehr in der ersten Stunde nach der Beesener Straße aus. Dort war aus einer Gasleitung Gas ausgeströmt und hatte sich entzündet. Den Schaden beseitigte das Gaswerk.

Blutige Schlägereien.

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag und vom Sonntag zum Montag hat es an verschiedenen Stellen unserer Stadt blutige Schlägereien gegeben, so auf dem Marktplatz, an der Alten Promenade usw. Einer der Beteiligten wurde durch einen tiefen Messerstich in die linke Seite schwer verletzt. Man brachte ihn in die Klinik. Andere haben Wunden am Kopf davongetragen und mußten zum Teil gleichfalls in der Klinik verbunden werden. In der vergangenen Nacht sind allein drei Personen erheblich verletzt.

*

In der vergangenen Nacht wurde ein Einbruch in ein Lebensmittelgeschäft in der Merseburger Straße ausgeführt. Die Diebe erbrachen den Eingang zum Geschäft vom Hausflur her und verproviantierten sich ausgiebig mit Wurst, Eiern, Schinken und sonstigen Nahrungsmitteln.

Stadtbankskandal und Gewerbesteuer.

Von einigen Gewerbetreibenden in der Fraktion des Vaterländischen Ordnungsblocks gehen uns sehr umfangreiche Darlegungen zu, in denen die Klagen über die Tätigkeit der Stadtverordneten im Ordnungsblock, wie sie nach Angabe der Herren in letzter Zeit sehr oft laut wurden, als unberechtigt hingestellt werden. Was den Stadtbankskandal anlangt, so wird gesagt:

„Jeder Bürger unserer lieben Stadt Halle, der sich gewissenhaft und objektiv über die in der Oeffentlichkeit zur Sprache gebrachten Stadtbankvorgänge unterrichtet hat, muß wissen, daß die Stadtverordneten auf beiden Seiten keine Schuld an der ungetreuen Arbeit des ehemaligen Direktors Berger haben können. Es war keinem Mitgliede der Stadtverordnetenversammlung die Möglichkeit gegeben, sich Einblick in die Tätigkeit des Direktors Berger zu verschaffen. Die lange und zweifellos mit vielem Erfolg getrübte Arbeit unseres beiden Bürgermeister konnte wohl jedem Menschen die Gewähr dafür bieten, daß sie in jeder Beziehung ihre Aemter richtig verwalteten und speziell in ständiger Sorge über öffentliche Gelder wachten. Der mit der Ergründung der Vorgänge betraute Rechtsausschuß hat seine Tätigkeit noch nicht beendet, doch wird ja hoffentlich die wirklich Schuldigen bald feststellen. Wir Stadtverordneten sind jedenfalls nicht dabei."

Weiter erklären die Herren, daß sie auch an der hohen Belastung der Gewerbetreibenden und an den Nachzahlungen zur Gewerbesteuer keine Schuld tragen. Sie hätten im zähen Kampf mit dem Magistrat sich bemüht, der Billigkeit zum Siege zu verhelfen und die Gewerbetreibenden zu schützen. Es sei ihnen nicht gelungen. Sie sagen dann weiter:

„Wer nun annimmt, den Grad der Tätigkeit unserer Stadtverordneten aus den Berichten über die öffentlichen Versammlungen ersehen zu können, der muß allerdings auf den Gedanken kommen, es geschehe von unserer Seite nicht genug, um die allgemeinen Interessen der Bürgerschaft in genügend energischer Weise zu vertreten. Wie sieht es aber in Wirklichkeit aus? Die Hauptarbeit der Stadtverordneten wird nicht im Plenum, sondern in den Ausschüssen, Deputationen usw. und in Einzelverhandlungen mit den zuständigen Dezernenten geleistet. So haben wir uns auch im Interesse der Gewerbetreibenden öfters mit dem Magistrat in Verbindung gesetzt, um ihn überzeugen zu wollen, daß die ungeheuren Steuernachzahlungen dem hallischen Gewerbe einfach unmöglich sind. Der Magistrat debauptete aber immer wieder, daß er noch nicht übersehen könne, wie weit das Steuersoll durch die Vorauszahlungen und durch die Schlußzahlungen erreicht werden werde und ob eine Herabsetzung der Nachzahlungen möglich sei. Schließlich wurden dann in einem kleineren Kreise von Gewerbetreibenden neue Forderungen aufgestellt, die sich bei der Beratung in der Fraktion des Ordnungsblockes zu einem Antrag verdichteten, wie er jetzt vorliegt und von der Fraktion der Hausbesitzer unterstützt wird.

Inzwischen ist uns auf fortgesetztes Drängen mitgeteilt worden, daß die Vorausleistungen für 1925 das Steuersoll bis auf 30 000 RM. erreicht haben. Selbstverständlich liegen in diesem Aufkommen auch diejenigen Steuerabgaben, die von den entrichteten Firmen nicht zurückverlangt werden können, nachdem der Abschluß des Geschäftsjahres keinen Ertrag ergeben hat. Infolgedessen würde sich das Aufkommen wesentlich ermäßigen und eine Nachzahlung bis zur Grenze des Steuersolls unbedingt notwendig werden.

Wir stehen nun auf dem Standpunkt, daß mit der Einziehung der Schlußzahlungen jetzt unbedingt gewartet werden muß und kann, bis sich aus den in einer Zahl von 2500 vorliegenden Einsprüchen ergeben hat, wieviel an dem Steuersoll nach Erledigung der berechtigten Ansprüche fehlt. Dann erst kann eine neue Veranlagung erfolgen, die eine gerechte Verteilung (wenn man überhaupt von Gerechtigkeit in Verbindung mit dem Worte Gewerbesteuer sprechen kann) der von der Stadtverordnetenversammlung beschlossenen Steuersumme bringen muß. Diesen Antrag werden wir und hoffentlich mit Zustimmung der Herren Sozialdemokraten, die sich jetzt bei ihrer Hitze gegen den Ordnungsblock nicht genug tun können, in ihrer Sorge um die Gewerbesteuerpflichtigen, auf alle Fälle durchsetzen. Wenn der Magistrat dem Beschluß der Stadtverordnetenversammlung dann nicht nachkommen will, und das steht bei seiner starren Gebundenheit durch ihm gesetzlich gegebenen Rechte zu befürchten, dann wird der Kampf auf andere Weise ausgefochten werden müssen. Wir glauben auch bezüglich der Gewerbesteuer unsere Pflicht als Stadtverordnete getan zu haben."

Zum Schluß wenden sie sich — wie es wörtlich heißt — an die Herren Nörgler und Besserwisser, die sich

„Das Weib im Purpur."

Operette von Leop. Jacobson und Rud. Oesterreicher, Musik von J. Gilbert.

Nach der „Dame in Schwarz" die Frau im Hermelin und nun das Weib im Purpur! Man sieht daraus, wie verschieden die Anziehungsmöglichkeiten der Frauen in jeder Hinsicht sind. Den Schönheitspreis kann oder muß man wohl der jüngsten Erscheinung zuerkennen. Ich will dahingestellt sein lassen, ob sie die liebreizendste unter den Bewerberinnen ist. Jedenfalls ist sie die interessanteste, denn sie hat einen tragischen Zug in ihrem Charakter und unter dem Purpur verbirgt sich das getrönte — Graf Gombat-Stojewski würde vielleicht sagen das großmächtige Haupt der Zarin Katharina von Rußland, deren Liebesleben von jeher eine Fundgrube für erotisch veranlagte Leutchen war.

Das Werk ist eine merkwürdige Mischung von Operette und Drama. Paul Bekker, der bekannte Musikschriftsteller, hat einmal Puccinis „Madame Butterfley" eine tragische Operette genannt. Mehr noch trifft dieses Wort auf das „Weib im Purpur" zu. Der tragische Beiklang ist überhaupt ein Merkmal der letzten Operettenproduktion. Obgleich er eigentlich nicht in die Operette hineingehört, fesselt eine derartige „Hochspannung" doch die Gemüter. Alles Räsonnement ist so doch zwecklos, da es zu spät käme und nichts ändern würde.

Jedenfalls imponiert der Mut vor einem Kaiserthron, den Leutnant Michailowitsch offenbart, ganz gewaltig, und da der letzte Akt nicht alles über den Haufen wirft, was die Textfabrikanten in den beiden ersten Aufzügen mühevoll oder auch mühelos aufgebaut haben, sondern den geraden Charakter des Helden nur noch einmal unterstreicht und der Phantasie des Zuhörers weitesten Spielraum gewährt, so wollen wir es hier jetzt laut bekennen: das Werk errang in der glänzenden Aufführung einen vollen und lauten Erfolg.

Und mit Recht!

Die Handlung ist geschickt aufgebaut, Geist und Witz sind nicht zu knau gespart — es gab gar oft Gelegenheit, herzlich zu lachen — und die Musik bewegt sich fast immer auf einer Linie, der man die Achtung unmöglich versagen kann. Mancher weniger gelungene Einfall wird durch die farbenreiche Instrumentierung gehoben, und wären die Texte der Gesangseinlagen noch gewählter und von Poesie erfüllt — es sind leider oft nur Reime moderner Richtung —, so hätte auch hier die Schöpferkraft Gilberts einen noch höheren Flug genommen, und wir hätten endlich wieder einmal ein vollkommen gelungenes Meisterwerk auf dem Gebiete der Operette zu verzeichnen.

Die Vorstellung gewann trotz der Indisposition der Vertreterin der Zarintrolle einen Bombenerfolg. Charlotte Wegener, das neugewonnene Mitglied unseres Operetten-Ensembles, ist eine das Auge fesselnde Erscheinung; sie hat echtes Bühnenblut in den Adern und spielt ausgezeichnet. Ein abschließendes Urteil behalte ich mir vor, da die Künstlerin unter den Nachwirkungen einer starken Erkältung zu leiden hatte.

Anny Kunze (Gräfin Stani) kam geradeswegs aus Wien, spielte und siegte, wie immer, auf der ganzen Linie. Das Publikum sieht ihr sogar nach, wenn sie einmal im Tanz und Gesang die Schönheitsgrenze überschreitet.

Eine köstliche Figur schuf Max Stojewsky mit dem österreichischen Gesandten. Er hatte die Lacher den ganzen Abend auf seiner Seite, sogar als er den Gipfel des riesigen Wärmeverbreiters erstieg und längere Zeit behauptete, als der Kehrseite seines Daseins gut war.

Durchaus befriedigend schnitt Kurt Brinck als Oberst Wladimir ab. Seine Gesangsstudien zeitigen immer reifere und schönere Früchte, und Kurt Schütt verstand es vortrefflich, die sympathische Gestalt des mutigen Leutnants zu verkörpern.

Allenthalben, in der trefflich geführten Regie Paul Herlts sowohl wie in den Bühnenbildern (Heinz Behrens), in den wahrhaft das Auge berauschenden Kostümen (Peter Rohrer), in den berückenden Frisuren und Perücken (Alfred Mey) stand die Aufführung auf stolzer Höhe.

Walter Schmitt zeigte sich als geschmackvoller und gewandter Führer der Massen auf und vor der Bühne. Kurzum, die Operette hatte gestern ihren großen Tag. Eine ganze Anzahl der sogenannten Schlager mußte wiederholt werden, und das ausverkaufte Haus spendete rauschenden Beifall, rief die Mitwirkenden immer und immer wieder vor den Vorhang.

Martin Frey.

Neue Bücher.

Das Aerztliche Volksbuch.

Gemeinverständliche Gesundheitspflege. Herausgegeben von Dr. med. Heinrich Meng, Stuttgart, unter Mitwirkung von Dr. med. Paul Federn, Wien und Dr. med. Karl August Fießler, Berlin und Mitarbeit von über 40 Aerzten und Naturforschern. 1650 Seiten großoktav, und 110 teils farbige Tafeln. Hippokrates-Verlag, G. m. b. H., Stuttgart-Berlin. Preis der in Halbleinen gebundenen 2 Bände zu je 20,— M.

Von Nurmi, dem Wunderläufer, wird erzählt, daß er seine Lebensweise auf Grund langjähriger Selbstbeobachtung bis in die kleinste Einzelheit geregelt hat, wobei seine scharfe Beobachtungsgabe durch die gesunden, naturnahen Instinkte seiner Rasse unterstützt wurde.

Schlaf, Nahrungsaufnahme, Bekleidung, Training, alles ist bei ihm bis aufs letzte geregelt. Er weiß von jedem Augenblick seines Lebens, wie ihn verbringen, um ihn voll zu nutzen das heißt, um dem gesteckten Ziele höchster Sportsleistung, also höchster Gesundheit, Willenskraft und Körperkraft näherzukommen.

In diesem harmonischen Aufbau seiner Lebensweise ist Nurmi jedem Sportsfreund auch in Deutschland vorbildlich. Nun ist für uns im industrialisierten Mitteleuropa die Aufgabe nicht einfach zu lösen. Denn wir leben unter viel verwickelteren, ungesünderen Verhältnissen der Finnländer.

Darum brauchen wir zur Pflege und Erhaltung unserer Gesundheit einen Lehrer, der die Aufgabe so vielseitig erfährt, wie sie in Wirklichkeit ist. Es freut mich, allen Sportlern in dem soeben erschienenen „Aerztlichen Volksbuch" von Meng einen solchen Führer vorstellen zu können.

Das „Aerztliche Volksbuch" ist kein medizinisches Hausbuch, wie es schon manche gibt, verfaßt mit mehr oder weniger Genauigkeit und Sachkenntnis von einem Anhänger einer bestimmten ärztlichen Schule, sondern ist die gemeinsame, langjährige Arbeit von 45 Aerzten und Professoren, Anhängern aller ärztlichen Richtungen, die in dem aus zwei dicken reich illustrierten Bänden bestehenden Werke Gesundheitspflege und Heilkunde in streng wissenschaftlicher und dennoch für den Laien leicht faßlicher Weise dargestellt haben. Mitgewirkt haben sowohl Anhänger der offiziellen, an den Universitäten gelehrten Heilkunde, wie Anhänger der in Deutschland von den hohen Schulen ausgeschlossenen Homöopathie ebenso Anhänger der Naturheilkehre und Vertreter der neuesten Richtungen, die eine gemeinsame Besinnung von Körper und Seele fordern. Es ist also zum ersten Male eine gänzlich unparteiische Gesamtdarstellung aller dieser Wissenschaften entstanden.

Zunächst wurde Bau und Arbeitsweise des menschlichen Körpers in Wort und Bild beschrieben, unter ständiger Berücksichtigung der Abstammungs- und Vererbungsfragen, dann die Entstehung und Fortpflanzung des Menschen sowie die sogenannte Eugenik, d. i. das Problem der gesunden Rassenaufzucht, die gerade für den Vertreibenden von größter Bedeutung ist. Das Kindesalter, die für den Lebenslauf grundlegende und entscheidende Zeit, wurde in seiner Gesamtauswirkung betrachtet, ebenso vom Standpunkte der Gesundheitspflege und der Erziehung wie der Krankenpflege. Dabei wurde besondere Rücksicht auf das Sinnenleben des Kindes genommen, da es heute eine unumstößliche Tatsache ist, daß das Geschlechtsleben des Menschen bereits im Kindesalter beginnt und Schädigungen, die in dieser Frühzeit eintreten, während des ganzen Lebenslaufes hemmen und stören. Selbstverständliche Pflicht der Verfasser war, alle Fragen des Geschlechtslebens streng wissenschaftlich und sachlich, aber ohne falsche Scham und Heuchelei darzustellen, denn gerade die Irrtümer und Fehler in der geschlechtlichen Lebensweise betingen sehr viele später zu Krankheiten und Leiden führende Dauerschäden. Abgeschlossen wurde das Werk durch die Lehre vom Heilbehandlung, immer von der Voraussetzung ausgehend, daß es Aufgabe des einzelnen ist, nicht krank zu werden, das heißt, Erkrankung zu verhindern, Aufgabe des Arztes Kranksein zu heilen.

Zusammenfassend kann man das „Aerztliche Volksbuch" als die Glanzleistung deutscher Gesundheitsaufklärung bezeichnen, und behandelt man, welche Sicherheit in der Erhaltung seiner Gesundheit derjenige gewinnt, der das schöne, wertvolle Werk gelesen hat, kann man den Preis von 40,— M. für diesen zweibändigen Lebenslegeleiter (1800 Seiten und 110 Tafeln) nicht hoch finden und muß jedem raten, das Werk anzuschaffen.

Sämtliche Bücher sind zu beziehen durch die

Bücherstube der Allgemeinen Zeitung
Kannischestrasse 10.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19260928025/fragment/page=0001

nicht genieren, in zum Teil geradezu ungehöriger Weise ihre Vertreter in der Stadtverordnetenversammlung anzugreifen. Es soll ein rechtsstehendes Blatt behauptet haben, an Quantität hätte die Rechte bei den letzten Stadtverordnetenwahlen wohl gewonnen, nicht aber an Qualität. Ja, sehr verehrte Herrschaften, wo waren denn die Herren von Qualität, als der Ruf an sie erging, sich eines Mandates anzunehmen? Es entsprach nicht ihrer Würde, sich jeden Montag und noch an manchen anderen Tagen in der Woche den oft geradezu unflätigen, persönlichen Angriffen auszusetzen, unzählige Stunden, mit nutzlosen Debatten ausgefüllt, zu vergeuden, die schöne Zeit statt der eigenen Arbeit oder Erholung zu widmen, in stickigen Sitzungsräumen zu verbringen. Wir haben nicht mehr Geld, Zeit und Gesundheit zu vergeuden, als alle diese Rügler. Deshalb besteht die Pflicht für sie, dankbar den Männern zu sein, die sich durch ihre Arbeit im öffentlichen Dienste um die Interessen der Stadt zu bemühen haben. Wer aber glaubt, zu erreichen, daß seine materiellen Belange in besseren Schein als durch uns genommen werden können, der rüste sich scheunigst zum Kandidaten der nächsten Stadtverordnetenwahl. Wir gratulieren ihm schon jetzt!

Einige Gewerbetreibende in der Fraktion des Vaterländischen Ordnungsblocks.“

Planvolle Körpererziehung in der Schule.

Pädagogische Tagung.

In den Mauern unserer Stadt findet bekanntlich vom 25. bis 28. September eine pädagogische Tagung über „planvolle Körpererziehung in der Schule“ statt, veranstaltet vom Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht in Berlin in Zusammenarbeit mit der Schulverwaltung und den pädagogischen Organisationen der Stadt Halle.

Nach feierlicher Eröffnung durch Stadtschulinspektor Kosse überbringt am Sonnabend in der Degenlage Ministerialrat Dr. Ottendorff die Grüße des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung mit dem Wunsche, daß diese Tagung, gelegen in der Herbstzeit, in der Erntezeit, eine Ernte sein möge für alle Arbeitenden und Suchenden auf dem Wege nach dem Ziel der harmonischen Ausbildung des Menschen.

Der erste Tag ist gewidmet den wissenschaftlichen Grundlagen der Körpererziehung. Den Auftakt bildet der Vortrag des Stadtmedizinalrates Dr. Schnell-Halle über „die physiologischen Grundlagen der Leibesübungen“. Meisterhaft im Wort entwickelt der Vortragende die Aufgaben der Leibesübungen und der Körpererziehung vom physiologischen Standpunkte aus. Er rollt Probleme auf, die noch der Lösung harren, und fesselt die nach vielen Hunderten zählende Zuhörerschaft. Am Nachmittag spricht Prof. Dr. Japha-Halle über „Vererbungslehre und Leibesübungen“. Er tritt der Frage näher: Sind erworbene Eigenschaften vererbbar oder nicht? Er kommt zu einer Verneinung dieser Frage. Daraus folgt, daß auch die durch die Leibesübungen erworbenen Eigenschaften der einzelnen Individuen keinen unmittelbaren Einfluß auf die folgenden Generationen haben können. Wohl aber wird der mittelbare Einfluß der Leibesübungen für die Nachkommen nicht zu unterschätzen sein. Nicht die Modifikation wird vererbt, wohl aber die Modifizierbarkeit.

Im Anschluß daran behandelt Prof. Dr. Kirchberg-Berlin das Thema: „Die körperliche Erziehung der Frau.“ Ihren Zweck sieht er in der Vorbereitung der Frau für die Aufgaben als Gattin, als Mutter und als Berufswesen. Allgemein fordert er zwangsärztliche Aufsicht des wachsenden Menschen vom frühesten Alter an. Sodann weist er nach, weshalb die körperliche Erziehung der Frau eine andere sein müsse als die des Mannes. Der Abend war gewidmet den Gymnastikvorführungen zweier gymnastischen Schulen: der Bodeschule für Körpererziehung, Berlin, und der Lohelandschule.

Beide Schulen zeigten einen methodischen Aufbau ihrer Körpererziehung. Jede Bewegung, jeder Schwung der Bodegymnastik ist eine Ganzkörperbewegung, die ausgeht vom Rumpf und die bis in die Gliedmaßen hineinfließt. Meisterhaft wurde gezeigt, wie mit Hilfe der einfachsten Grundformen der Schüler sowohl als auch der Lehrer schöpferisch tätig sein kann. Die Lohelandschule steht das Ziel des Gymnastikunterrichts in der Fähigkeit des Schülers zur fließenden Bewegung und in der Erkenntnis des Wesentlichen in der Bewegung. Beiden Schulen ist die Musik eine der mächtigsten Quellen, die als Antrieb für die gymnastischen Bewegungen einen ungeheuren Reiz ausübt.

Die Bodeschule konnte sich zeigen in einer Formvollendung, die ihresgleichen in Halle noch nicht gesehen worden ist, während der Lohelandschule es nicht in dem Maße gelang, für ihre Sache zu werben.

Handwerker-Meister-Verein.

Unter reger Beteiligung beging am Sonnabendabend im „Hofjäger“ der Handwerker-Meister-Verein Halle, sein 73. Stiftungsfest. Nach einigen Musikvorträgen des Gerlachorchesters begrüßte der Vorsitzende, Herr R. Kleemann die Erschienenen. Er dankte dem Festausschuß für die mühevolle Arbeit, die das Zustandekommen des Festes benötigt hatte und dankte auch den Damen und Herren, die sich mit ihren künstlerischen Darbietungen in den Dienst der Sache gestellt hatten. Er ermahnte die Mitglieder zur Einigkeit, denn nur Einigkeit bilde eine Macht in der jetzigen schweren Zeit, im Kampf gegen alles Unlautere. Ein dreifaches Hoch auf den Verein und unser deutsches Vaterland bildete den Schluß seiner Ausführungen. Der gemischte Chor des Vereins, unter Leitung des Herrn Paul Schulz brachte „Das Lied von der Glocke“ nach der Komposition von Romberg, mit aller Hingabe zum Vortrag. Im Sologesang wirkten außerdem in diesem Stück bekannte hallische Künstler und Künstlerinnen mit, wie die Herren Werner Lau (Baß) und Adolf Bernecke (Tenor), Fräulein Margarete Arndt (Sopran) und Frl. Elsa Schulz (Alt). Die Darbietungen hinterließen einen nachhaltigen Eindruck. Auch dem Dirigenten, Herrn Schulz, gebührt größte Anerkennung. Ein gemütlicher Tanz beschloß die würdig verlaufene Feier.

Der Südflügel des Mittellandkanals.

Was wird zuerst gebaut?

Ministerialdirektor Gährs vom Reichsverkehrsministerium sprach auf der Hauptversammlung des Zentralvereins für deutsche Binnenschiffahrt über das Arbeitsbeschaffungsprogramm und verbreitete sich dabei besonders über die Kanalbauten, die vorgesehen sind. Uns interessieren hier nur die Angaben über den Mittellandkanal.

Danach wird ohne Verzögerung der Mittellandkanal bis zur Elbe einschließlich deren Ueberbrückung gebaut. Vom Südflügel will man erst die Saalekanalisierung von Halle bis nach Krehpau durchführen und die Anschlußkanäle von Krehpau nach Leipzig — also den sogenannten Saale-Elster-Kanal und von Bernburg nach Staßfurt-Leopoldshall einen Stichkanal. Diese Arbeiten sollen gleichzeitig mit dem Hauptkanal ausgeführt werden. Dagegen läßt man zunächst die Saale, abwärts Halle, die bereits jetzt mit 400-Tonnen-Schiffen befahrbar ist, in ihrem bisherigen Zustand.

Wer nur hallische Interessen im Auge hat, den kann diese Lösung nicht befriedigen; denn uns in Halle kommt es in erster Linie auf den Ausbau der Saale für 1000-Tonnen-Schiffe an, damit von hier aus Massengüter verfrachtet werden können. Bei dem Programm, das jetzt ausgeführt wird, hat Halle für eine Reihe von Jahren kaum einen Vorteil von dem Kanalbau. Aber schließlich ist es richtig, daß ein solches Werk nicht, wie die Leipziger es zu machen gewohnt sind, z. B. beim Flugplatz, aus dem Gesichtskreis des Kirchturmes beurteilt werden darf.

Divisionspfarrer a. D. Schneider †.

Im 63. Lebensjahre verschied plötzlich durch Herzschlag der weitbekannte Divisionspfarrer a. D. Curd Schneider, langjähriger zweiter Vorsitzender des Landesverbandes Halle-Merseburg der Deutschnationalen Volkspartei. Schneider hat von der Gründung der Deutschnationalen Volkspartei an in unserem Wahlkreis stets in vorderster Reihe gestanden und opferwillig der Partei gedient. Auch in den letzten Jahren, wo ihn Krankheit befiel, erlahmte er nicht in seinem Eifer für die deutschnationale Sache, für den Dienst am Vaterland.

In Berlin, wohin er sich zu kurzem Aufenthalt zur Teilnahme an einer Familienfeier begeben hatte, ereilte ihn unerwartet der Tod.

Amtlicher Wetterdienst.

Nachdruck nur mit Genehmigung der Thüringischen Landeswetterwarte Weimar.)

Das Tiefdruckgebiet über der Nordsee hat seine Lage unverändert beibehalten, wodurch die Wetterlage bei uns einen unbeständigen Charakter zeigt. Zunächst wird das woltige Wetter mit Neigung zu Niederschlägen noch anhalten. Dann aber wird Aufklärung und leichte Erwärmung eintreten.

Vorhersage: Unbeständig, zunächst noch woltig, später aufklärend, keine oder nur geringe Niederschläge, Temperaturen etwas ansteigend.

„Laut Ministerialerlaß . . .“

Gerüchtweise verlautete gestern, daß „laut Ministerialerlaß“ das Kriegerdenkmal auf dem Markt wieder aufgebaut werden müsse. Wie uns an zuständiger Stelle bestätigt wird, stimmt dieses Gerücht natürlich nicht. Ueber die bald in Aussicht genommene Wiederaufstellung des Denkmals wird in der nächsten Stadtverordnetensitzung am Montag endgültig entschieden.

Wochenendzug nach dem Brocken.

Das Eisenbahnverkehrsamt der Reichsbahn in Leipzig sandte am 25. September einen Sonderzug nach dem Brocken und zwar nach den Stationen Wernigerode, Ilsenburg und Harzburg. Aus Leipzig fuhren ungefähr 600 Personen mit, in Halle schlossen sich 100 der Fahrt an. Abends gegen 7 Uhr stiegen die Teilnehmer in einer der drei Städte aus und suchten ihre Quartiere auf.

Von Ilsenburg aus machte sich eine Kolonne Unentwegter noch abends auf zum Brockenaufstieg. Unter fröhlichem Gesang stiegen sie bei Laternenlicht — der Mond war unpünktlich — hoch. Für die anderen begann Sonntag früh bei herrlichem Wetter der Aufstieg. Der Brocken war nicht immer klar, Nebelschwaden zogen über ihn hin. Eine große Anzahl der Teilnehmer wählte den kürzesten Weg von Ilsenburg über die Schmeelöcher. Herrlich waren die Eindrücke der Wanderung, die schon mehr einer gelinden Hochgebirgstour glich. Im dichten Nebel kamen alle vergnügt vor dem Hotel an. Oben pfiff der Wind kalt und von der Aussicht war nicht viel zu sehen. Ab und zu zerriß der Wolkenschleier aber doch und dann enthüllte sich das großartige Panorama. Nach kräftigem Zmbiß ging wieder bergab in die Harzstädte.

Vor Beginn der Reise regnete es am Sonnabend nachmittag in Strömen. Bange Augen richteten sich gegen den grauen Himmel, aber schon abends hellte sich das Wetter auf. Alle Teilnehmer waren voll befriedigt von dem Marsch auf den guten Wegen durch die herrlichen Wälder und Täler und über die Bergeshöhen mit ihren schönen Fernsichten. Fidel war das Leben im Brockenhaus, wo viele Wanderer im Stroh und auf Matratzen billig dem Morgen entgegenschliefen.

Wie wir hören, beabsichtigt auch die Reichsbahndirektion Halle noch in diesem Jahre einen Sonderzug nach dem Brocken.

Schleuse Trotha.

Am Unterpegel wurde ein Wasserstand von 1,56 Meter gemessen. Die Schleuse passierten: Kahn R. D. B. mit Stückgut talwärts, Schiffer Damm leer talwärts, zwei Personendampfer und 24 Sportboote.

Für 20 Pfennig von München nach Berlin.

Auf dem Hauptbahnhof wurde ein Reisender verhaftet, der in München eine Fahrkarte für 20 Pfennig löste und mit ihr von München nach Berlin fahren wollte, natürlich im D-Zug. Er wird wegen Fahrgeldhinterziehung bestraft werden.

Verband Hallescher Frauenvereine.

Die diesjährige Mitgliederversammlung fand am Donnerstag, dem 23. September, abends 8 Uhr, im Hause der weiblichen kaufmännischen Angestellten, Gotteseckerstr. 4, statt. Aus dem durch die erste Vorsitzende, Frau Direktorin Dr. Mauer-Kuhlenkampf, erstatteten Jahresbericht ging hervor, daß sich der Flottenbund deutscher Frauen (530 Mitglieder) im Berichtsjahre 1925/26 neu angeschlossen hat. Die Zahl der angeschlossenen Vereine beträgt nunmehr 21.

Der Verband selbst hat sich im Berichtsjahr durch den Anschluß an den Frauenverband der Provinz Sachsen dem Bunde deutscher Frauenvereine angeschlossen.

Der Verband hat sich in seiner Arbeit wesentlich mit Bildungsfragen und sozialen Fragen beschäftigt, auch mit staatsbürgerlichen und Kunstfragen. Von den Anträgen, die der Stadtverordnetenversammlung in Halle überwiesen wurden, ist besonders die Denkschrift zu nennen, die die Aufhebung der Kasernierung in Halle verlangt. Ein weiterer Antrag fordert die Vertretung der Frauen in dem Ausschuß zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen. In Ausschüssen wurde die Heimarbeitsfrage und die Wohnungsfrage behandelt. Die Bildung eines sozialhygienischen Ausschusses, der zuerst die Frage der weiblichen Polizei behandeln soll, ist beabsichtigt. In einer öffentlichen Versammlung im Winter sprach über Heimarbeit die bekannte Reichstagsabgeordnete Margarete Behm.

Im kommenden Winter will die Leitung des Verbandes von einem in der Praxis stehenden Juristen Kurse für weibliche Schöffen abhalten lassen. J. W.

Pflanzenpflege durch Schulkinder.

Die von den Schülern und Schülerinnen der Volks- und Mittelschulen gepflegten und mit Preisen ausgezeichneten Blumenstöckchen werden Sonntag, 26. September, von 10 bis 1 Uhr und von 3 bis 5 Uhr in der Turnhalle der Talamtschule (Dreyhaupstraße) öffentlich ausgestellt. Besichtigung ist jedermann gestattet, der Eintritt frei.

Aus der Mariengemeinde. In der Marktkirche wurde am gestrigen Sonntag im Vormittagshauptgottesdienst in Anwesenheit von Vertretern des Kirchenrats und Gemeindekörperschaften sowie vieler Gemeindeglieder durch Superintendent Meinhof der neugewählte Seelsorger der Kirche „Zu Unsern lieben Frauen“, Pfarrer Fr. Hasse aus Kirchmöser, und zwar für die dritte Pfarrstelle, feierlich in sein Amt eingeführt. Der Superintendent legte seiner Einführungsrede Epheser, Kapitel 4, Vers 1 bis 3, zugrunde; er wurde dabei von Pastor Fritze und Lic. Bauke assistiert. Die Berufung des neuen Pfarrers, der übrigens ein Kind unserer Stadt ist, und über das Bankfach hinweg Theologie studierte, erfolgte durch den Magistrat, als den Patron der Kirche. Nach der Einführung hielt er seine Antrittspredigt, und zwar auf Grund von Epheser Kapitel 6, Vers 10 bis 17. Die Feier wurde verschönt durch den Stadtsingechor, der einige Lieder zu Gehör brachte.

Stiklub Halle. Der Schneeschuhfilm „Die Spur durchs weiße Land“, den der Stiklub Halle E. V. am Freitag und Sonnabend im Thaliasaal zur Vorführung bringt, ist ein Sportfilm, der die hohe Schule des Skilaufs in mustergültiger Weise zeigt. Von den Anfangsgründen des Aufstiegs und der graden Abfahrt, von den verschiedensten Stemmbogen und Cristianiaschwüngen bis zum Telemark, Schlittschuhschritt, Langlauf und dem Sprung im Gelände und am Hügel lehrt der Film alles, was für den Skitouristen und sportlichen Läufer in Frage kommt; auch die Tanzschule des Skiläufers fehlt nicht. Der Film ist unter Leitung des Skilehrers Max Winkler hergestellt, der eins der besten Lehrbücher des Skilaufs geschrieben hat. Der Vorverkauf der Eintrittskarten (numerierte Plätze!) im Sporthaus Hanns Naumann und bei Bruno Paris hat begonnen. (S. Inserat.)

Heeresrentenzahlung durch die Post. Die Zahlung der Heeresrenten für Monat Oktober findet beim Postamt 2, Thielenstraße 2a wie folgt statt: am 29. September für die R-Rentenempfänger, am 30. September für die H-Rentenempfänger.

Die silberne Hochzeit feierte gestern das Wilh. Wielepsche Ehepaar. Herr Wieleep ist Oekonom der Loge zu den fünf Türmen.

Theater, Vorträge und sonstige Veranstaltungen.

Stadttheater. Aus dem Bureau des Stadttheaters wird uns geschrieben: Das Fritz Kortner-Gastspiel als Herodes in Hebbels „Herodes und Mariamne“ gibt dem theaterliebenden Publikum in Halle Gelegenheit, den prominenten Berliner Darsteller in einer seiner stärksten schauspielerischen Schöpfungen kennenzulernen, mit der er in Leopold Jeßners Regie am Berliner Staatstheater die größten Erfolge errungen hat. Das einzige Gastspiel, für das Stammkarten gültig sind, findet am Dienstag (8 Uhr) statt.

Gertrud Bamberger. Der mit einem wertvollen Programm ausgestattete Klavierabend dieser jungen Pianistin, morgen, Dienstag, im Logensaal, Albrechtstraße, sei den Musikfreunden zur Beachtung besonders empfohlen. Karten bei Hothan.

„Die Biene Maja und ihre Abenteuer.“ Wegen der großen Nachfrage nach Karten kommt dieser Film nach Waldemar Bonsels außer Montag und Dienstag noch am Mittwoch und Donnerstag im Rahmen der Veranstaltungen für die hiesige Kulturfilmgemeinde zur Vorführung. Näheres siehe Inserat.

Montag, den 27. September, abends 8 Uhr in der Turnhalle des Reform-Realgymnasiums: Turnerische Vorführungen der Frauenschule und Turnlehrerinnen-Seminars.

Rundfunkprogramm.

Mitteldeutscher Sender. Dienstag, 28. Sept. Rundfunk (Wirtschaft). 10,00, 2,45, 3,25, 5,15, 6,00, 6,20 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. Rundfunk (Unterhaltung und Belehrung). 10,05 Uhr: Verkehrsfunk und Wetterdienst. 10,15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11,45 Uhr: Wetterdienst und Vorauslage (Deutsch und Esperanto). 12,00 Uhr: Mittagsmusik. 12,55 Uhr: Neuenes Zeitzeichen. 1,15 Uhr: Presse- und Börsenbericht. 3,00 bis 4,00 Uhr: Pädagogischer Rundfunk des Zentralinstituts, Berlin (Deutsche Welle). 3,00 Uhr: C. M. Alfieri und Frl. van Enseren: Spanisch. 3,35 Uhr: Prof. Dr. Lewandowsky: „Das nervöse, das blasse, das sitzenbleibende Kind und seine Bedeutung.“ 4,00 bis 4,30 Uhr: Leseproben aus den Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt. 4,30 bis 5,15 und 5,30 bis 6,00 Uhr: Nachmittagskonzert des Leipziger Rundfunk-Orchesters. Dirigent: Hilmar Weber. 6,30 bis 7,00 Uhr: A. Klinke-Eppendorf, Sa.: „Die Treffpunktide im Schach.“ 7,00 bis 7,30 Uhr: Vortragsreihe: „Die Kunst des Sprechens.“ 2. Vortrag. Prof. Adolf Winds: „Sinngemäßes Sprechen.“ 7,30 Uhr: Wettervoraussage. 7,35 Uhr: Konzert auf zwei Klavieren. Mitwirkende: Johannes Reichert-Dresden, Irene Koch-Dresden. 1. Joh. Seb. Bach: Sonate Es-Dur (neu herausgegeben von Keller): I. Allegro. II. Adagio. III. Allegro. 2. Mozart-Busoni: Fantasie F-Moll für eine Orgelwalze. 3. Busoni: Duettino concertante nach Mozart. 4. Joh. Reichert: Scherzo. 5. Saint-Saëns: Variationen über ein Thema von Beethoven. 8,35 Uhr: Cesar Franck-Abend. Mitwirkende: Theodor Blumer (Klavier) und das Dresdener Streichquartett (Fritzsche, Schneider, Riphahn, Kropholler). 1. Sonate für Violine und Klavier, A-Dur: I. Allegretto ben moderato. II. Allegro. III. Recitativo fantasia. IV. Allegretto poco mosso. Gustav Fritsche, Theodor Blumer. 2. Quintett für Klavier, 2 Violinen, Bratsche und Cello, F-Moll: I. Molto moderato. II. Allegro. III. Lento con molto sentimento. IV. Allegro non troppo ma con fuoco. 9,40 Uhr: Presseberichtet und Sportfunk. 10,00 Uhr: Orchesterkonzert. Dirigent: Dr. F. K. Duske. Solist: Kurt Günther (Flöte). Das Leipziger Sinfonie-Orchester. 1. Grétry-Motil: Ballet-Suite. I. Tambourin. II. Menuetto. III. Gigue. 2. Mozart: Flötenkonzert (D-Dur): I. Allegro moderato. — II. Andante. — III. Allegro . . . Kurt Günther. 3. Weber-Berlioz: Aufforderung zum Tanz

Vereinsnachrichten

Mitteilungen von Vereinen usw. werden unter dieser Rubrik zum ermäßigten Preise von 35 Goldpfg. für die Zeile aufgenommen.

Reichs-Offizier-Bund (Ortsgruppe Halle a. S.). Folgende Vorträge werden zum Besuch empfohlen: Am 14. Oktober, abends 8 Uhr, im Thaliasaal, bei dem der russische Admiral von Schoultz über die Skagerrakschlacht sprechen wird. Am 26. Oktober, abends 8 Uhr, im oberen Saal des Neumarktschützenhauses, bei dem der ehem. Gouverneur Dr. Schnee über die deutsche Kolonialfrage spricht.

Französischer Sprachverein für Damen und Herren, jeden Dienstag, abends 8½ Uhr, Café Kopf, Sophienstraße 12.

Bühnenvolksbund. Mittwoch, den 29. September, für Reihe B „Der Freischütz“. Kartenausgabe bis 29. September — Der Kulturfilm „Die Biene Maja und ihre Abenteuer“ ist auf Mittwoch, den 29. und Donnerstag, den 30. September verlängert. Für diese beiden Tage sind noch Karten zu ermäßigtem Preise zu haben. Geschäftsstelle Rathausstr. 13 (Tel. 21 643), geöffnet von 8.30 bis 1 und 4 bis 6.30 Uhr.

Eigentum und Verlag: Saale-Zeitungs-Gesellschaft m. b. H. Druck: Otto-Hendel-Gesellschaft m. b. H. Halle a. d. S. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. jur. Walther Werner, Halle a. d. S., für den Anzeigenteil: E. Heise, Halle a. d. S. Sprechstunde der Schriftleitung: Wochentäglich nur von 9 bis 10 Uhr. Für Aufbewahrung unverlangter Manuskripte wird keinerlei Gewähr übernommen.

Richtig gekocht schmecken alle Speisen gut. Beachten Sie deshalb bitte auch beim Zubereiten von MAGGIs Suppen die jedem Würfel aufgedruckte Kochanweisung, die naturgemäß nicht für jede der vielen Sorten die gleiche sein kann; dann

schmecken MAGGIs Suppen vorzüglich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19260928025/fragment/page=0002